

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 9.

Dienstag, den 1. Februar

1870.

Bekanntmachung.

Nach § 21 des mit dem 1. Januar 1870 in Kraft getretenen Bundesgesetzes, betreffend die Wechselstempelsteuer im Norddeutschen Bunde, vom 10. Juni 1869 (Bundesgesetzblatt vom Jahre 1869, S. 193 fg.) haben die Notare und andere Beamte, welche Wechselprotokolle ausfertigen, die Verpflichtung, die Versteuerung der bei ihnen vorkommenden Wechsel und Anweisungen von Amtswegen zu prüfen und die zu ihrer Kenntniß kommenden Zuwiderhandlungen gegen das gedachte Bundesgesetz bei der nach § 18 desselben zuständigen Behörde zur Anzeige zu bringen, auch sowohl in dem Protokolle, als in dem über die Protestation etwa aufzunehmenden Protokolle ausdrücklich zu bemerken, mit welchem Stempel die protestirte Urkunde versehen, oder daß sie mit einem Bundesstempel nicht versehen ist.

Indem die Notare und Gerichtsbehörden hierauf noch besonders aufmerksam gemacht und dabei auf die in Nr. 1 des Dresdner Journals von diesem Jahre, sowie in der Leipziger Zeitung und in allen Amtsblättern abgedruckte, den Bundeswechselstempel betreffende Bekanntmachung des Finanzministeriums vom 28. December vorigen Jahres verwiesen werden, und erwartet, daß dieselben der ihnen nach der erwähnten bundesgesetzlichen Bestimmung obliegenden Verpflichtung gebührend nachgehen werden.

Etwaige Zuwiderhandlungen sind bei den Appellationsgerichten, als den, den Untergerichten und Notaren in ihren Bezirken zunächst vorgelegten Aufsichtsbehörden zur Anzeige zu bringen.

Dresden, am 11. Januar 1870.

Ministerium der Justiz.
Dr. Schneider.

Rosenberg.

Tagesgeschichte.

Ueber den Antrag auf Abrüstung in der nordd. Bundesarmee gabs in der ersten Kammer in Dresden lebhaftere Verhandlungen. Mehrere Redner sprachen für Präsenzverminderung. Dr. Heinze: Die Armee befindet sich auf Friedensfuß; wie könnte man abrüsten, da nicht ausgerüstet sei? Man müsse mit dem Antrage warten bis 1871, wo der eiserne Stat ablaufe. Er sei der entschiedenste Gegner des Einheitsstaates oder eines Großpreußens, aber kein Opfer sei ihm groß genug, den nordd. Bund zu erhalten und zum deutschen Bunde zu erweitern. Von allen Staaten Europas liege kein einziger so vertheidigungslos da, als Deutschland, dessen Grenzen von allen Seiten offen stehen. v. Zehmen: Die einfache Wahrheit sei, daß der Militarismus schwer auf Deutschland laste. Warum solle man das nicht sagen? Jedenfalls sei die Politik falsch, welche ein Land schon im Frieden finanziell ruiniere. Von einer preußenfeindlichen Demonstration sei nicht die Rede; denn wenn mich Jemand auf den Fuß tritt und ich sage: Erlauben Sie, das thut weh! so ist dies kein Angriff. Kriegsminister v. Fabrice: Bis 1871 sei man unbedingt an die jetzige Militäreinrichtung gebunden. Ohne Abschaffung der Wehrhaftigkeit und Nachstellung Norddeutschlands lasse sich an den Einrichtungen nichts ändern, die Abrüstung werde einem Umsturz des Wehrsystems und einer Wehrlosmachung Deutschlands gleichkommen. Die Armee habe auch den Kampf gegen Revolution und die Ausschreitungen des Socialismus aufzunehmen, die Ausgaben dafür seien daher nicht unproductiv.

Seinen Antrag auf Verkauf der Staatseisenbahnen hat der Abgeordnete Schnorr aus Leipzig zwar nicht weiter verfolgt, aber doch der Regierung in so weit empfohlen, daß er bat, wenn eine Kauf-offerte an sie gelangen sollte, dieselbe nicht aus principiellen Gründen zurückzuweisen. Der Finanzminister sprach sich über diesen Punkt dahin aus: Was die Frage wegen des Verkaufs der Staatseisenbahnen anlangt, so will ich nicht näher darauf eingehen, ich will auch die mannichfachen volkswirtschaftlichen Rücksichten, die dabei zu nehmen sind, hier nicht näher auseinandersetzen, sondern ich will nur vom finanziellen Standpunkte aus bemerken, daß natürlich, wie mir scheint, bei jedem Verkaufe eine der ersten Bedingungen die sein muß, daß die Staatscasse diejenigen Einnahmen, die sie jetzt aus den Eisenbahnen zieht und auf die sie mit ziemlicher Sicherheit für die Zukunft rechnen kann, behält, damit nicht etwa die Steuerpflichtigen infolge eines solchen Verkaufs genöthigt werden, aus ihrer Tasche das dann in der Staatscasse Fehlende aufzubringen. Ob es jemals gelingen wird, eine solche Offerte zu erhalten, lasse ich dahingestellt; bis jetzt ist der Staatsregierung eine solche noch nicht gemacht, und die Offerten, die ihr bis jetzt vorgelegen haben, waren alle nicht von der Art, um vom finanziellen Standpunkte aus Berücksichtigung finden zu können.

Nach einer Ministerial-Berordnung soll in Berücksichtigung eines ständischen Antrages künftighin das Zwangsmittel der militärischen Execution gegen säumige Wegebaupflichtige in der Regel nur erst

dann angewendet werden, wenn die Androhung einer Geldstrafe ohne Wirkung geblieben ist.

Es mag hervorgehoben sein, daß unter den Prälaten, welche die neulich mitgetheilte Kauscher'sche Denkschrift, die Infallibilität des Papstes betreffend, unterzeichnet haben, sich auch der apostolische Vicar im Königreich Sachsen, Ludwig Forwert, Bischof von Leontopolis i. p., befindet.

Zur Förderung und Verbreitung des rationellen Hufbeschlags hat der landwirthschaftliche Kreisverein zu Dresden sechs Ehrenpreise von je zehn Thalern für Schmiede ausgesetzt, welche sich im Laufe des Jahres einer Prüfung im Hufbeschlage bei der Thierarzneischule unterziehen und solche gut bestehen.

Die Gewerbevereine zu Lauenstein und zu Bärenstein haben die Einrichtung getroffen, daß zu Anfang jeder Versammlung erst Unterricht in der Decimalrechnung zur Einführung in das neue Maß- und Gewichtssystem erteilt wird. (Nachahmungswert!)

Am 23. Jan. erfolgte die Beerdigung des verstorbenen Kriegsereservisten Jähne in Niederoderwitz, welcher als Mitglied dem dazugehörigen Militärverein angehörte, und zwar, da derselbe 1866 dem Feldzuge in Oesterreich beigewohnt hatte, mit den üblichen militärischen Ehrenbezeugungen. Bei dem Ehrenfeuer von bewaffneter Abtheilung hatten jedoch einige Gewehre den Schuß versagt und waren daher von den Jähabern geladen mit zur Kirche genommen worden, wofür selbst für den Dahingegangenen besonderer Gottesdienst stattfand. Ein solches geladenes Gewehr mit aufgespanntem Hahn wird von dem Besizer einem seiner Kameraden mit den Worten entgegen gehalten: „Wart, jetzt werd ich Dich schießen!“ und in dem Augenblicke, als der kirchliche Segen gesprochen werden soll, entladet sich das Gewehr und der vom Schuß im Gesicht schwer Verletzte sinkt zusammen. Die diesfällige Untersuchung ist eingeleitet.

Den Chemn. Nachr. wird aus Stollberg vom 28. Jan. berichtet: „Wie wir hören, fand man gestern in der obern Strecke der Fundgrube bei Lugau, deren Schacht jetzt wieder geteuft wird, die ersten 6 Leichen der vor mehreren Jahren über 100 Mann verunglückten Bergleute.“

Die Häupter der nationalliberalen Partei in Berlin haben an alle namhaften Parteigenossen in Norddeutschland Einladungsschreiben zu einer Versammlung in Berlin am 5. Febr. erlassen. Zweck der Versammlung: Berathung und Beschlußfassung über eine feste Parteiorganisation in ganz Deutschland. Die Einladung ist erlassen von Deminghausen, Forkenbeck, Hennig, Laster, Miquel, Detler, Twisten und Unruh.

Der Strike in Waldenburg ist aus, die Bergleute sind nach langem Hader zur Arbeit zurückgekehrt. Der alte Harlott, ein Volksmann von ächtem Schrot und Korn, gibt Beiden, den Führern in Berlin und den Arbeitern in Waldenburg, eine goldne Lehre. Jener sagt er: „Die plötzliche Niederlegung der Arbeit war ein schlechtes Recept des Berliner Doctors. Wer 6000 Arbeitern rath zu feiern, der muß für jeden Tag 2000 Thlr. in Kasse haben, um Brod für sie an-

zuschaffen, die strömen nicht aus Beiträgen des Publikums zusammen.“ — Den Andern sagt er: „Der Arbeiter, der zum Strike geworben wird, berathe mit Frau und Kindern, bevor er den Brodschranf schließt. Unter den sozialen Doctoren gibt es viele Quacksalber. Traue, schaue, wem?“

Die Ball-Mall Gazette rechnet aus, daß das Feuer im abgelaufenen Jahre ungewöhnlich stark unter den Theatern aufgeräumt habe, insofern nicht weniger als zehn abbrannten. Nämlich: die Stadttheater von Glasgow, Hull, Durham und Köln, das Freiheits-theater in Malaga und das Sommertheater in Köln, das Opernhaus in Dayton (Ohio in den Vereinigten Staaten), das königliche Theater in Dresden, das Gaietytheater in Milwaukee (Wisconsin in den Vereinigten Staaten) und das Hippodrome in Paris.

Getrennt und wiedervereinigt.

Eine Erzählung aus dem Leben.

Von J. Franz.
(Fortsetzung.)

Bellmann wurde nicht klug aus den Reden seiner Kinder. Die Erwähnung seiner dahingeshiedenen Gattin aber erweckte in ihm eine wehmüthige Erinnerung. Er durchlebte noch einmal der verflohenen Jahre Freude und Leid und wie nach natürlichen Gesetzen Gedanke an Gedanke sich reiht, so entrollte sich vor seinem inneren Auge ein Bild nach dem anderen. Sein Blick senkte sich immer tiefer hinab in die Vergangenheit und ließ eine bekannte Gestalt nach der anderen an seinem Geiste vorüberwandeln. Da tauchte am fernsten Horizonte auch eine Erscheinung auf, die noch immer in lebhaften Farben glänzte und näher treten zu wollen schien.

Bellmann strich mit der Hand über seine Stirn, um die Gedanken, die sich ihm unwillkürlich aufdrängten, zu verschuchen.

Seine Kinder spielten wieder vor der Halle und er stand auf, um mit ihnen den Heimweg anzutreten; denn schon neigte sich die Sonne und verlängerte die Schatten der Ruine.

„Papa, da ist sie, sie hat doch Wort gehalten!“ rief ihm Max plötzlich zu, während Marie einer schwarzgekleideten Dame entgegen sprang, die den Schloßberg herabkam und wie es schien, den Weg nach der Stadt einschlagen wollte.

Die Dame zuckte zusammen; einen Augenblick befaß sie sich, ob sie wohl umkehre; doch Marie faßte ohne Weiteres ihre Hand und zog sie mit sich fort, der offenen Halle zu.

Sie konnte nicht ausweichen. Da stand sie plötzlich vor dem Manne, den sie fliehen wollte, nach dessen Anblick sie sich gleichwohl unendlich sehnte.

Bellmann und Hedwig erkannten sich, stumm standen sie einander gegenüber. Hörbar schlugen zwei Herzen. Der Sonne letzter Strahl schien durch die grünumtaubten Fensteröffnungen der alten Halle und beleuchtete ein Wiederfinden.

Traulich schmiegt sich beide Kinder an die erröthende Dame und blickten an ihr empor.

„Nicht wahr, Du bleibst nun bei uns?“ fragte mit einschmeichelnder Stimme die kleine Marie, Papa wird Dich gewiß auch recht lieb haben.“

Ein Lächeln durch Thränen war die Antwort.

Bellmann brach zuerst das Schweigen. „Hedwig, sagte er leise und mit gepreßter Stimme, indem er ihr seine Rechte zum Empfange entgegenstreckte.“

„Gustav,“ lächelte sie kaum hörbar und ergriff seine Hand. Ein langer, seelenvoller Blick, ein Druck der Hand sprach beredter, als Worte es vermochten.

Vom lauen Abendwinde leise berührt, bewegten sich die Blätter der Schlingpflanzen an der Ruine und nickten stumm ihren Beifall zu.

Bellmanns Inneres war tief bewegt, aber er fand keine Worte, um seine Gefühle auszudrücken; ebenso erging es Hedwig. Die Macht des Augenblickes übte ihren Einfluß widerstandslos an ihnen aus.

„Papa, sieh den bösen Mann dort!“ rief furchtsam der kleine Max aus und zeigte nach einem Hollunderbusche. Aller Blicke richteten sich nach jener Gegend hin, ohne Etwas zu entdecken.

„Du hast Dich getäuscht, mein Kind.“

„Nein, nein; ich sah deutlich das lange Gesicht eines Mannes mit langen Haar. Kommt, kommt, wir wollen nach Hause gehen; es wird finster!“

Es war, als hätte es nur dieser äußeren Veranlassung bedurft, um ein gegenseitiges Gespräch in Fluß zu bringen. Doch die Unterhaltung drehte sich nur um gleichgiltige Gegenstände, da Beide vermieden, die früheren Zeiten und Verhältnisse zu erwähnen. Und dennoch waren es die vergangenen Tage des Glüdes und des Leides, die in beider Erinnerung auflebten. Konnte es wohl anders sein.

Der kurze Weg bis zu Hedwigs Wohnung war bald zurückgelegt.

Die kleine Marie hing das Köpfchen, als Hedwig sich verabschiedete.

„Warum gehst Du in das fremde Haus? Komm, komm, hier wohnen wir nicht!“

Marie hielt Hedwigs Hand fest und bestand darauf, daß Hedwig mit ihr nach Hause gehe. Sie begriff nicht, warum ihr dieser fehnliche Wunsch abgeschlagen wurde.

„Morgen sehe ich Dich wieder, meine Marie,“ sagte Hedwig beim Scheiden.

Marie konnte sich noch immer nicht beruhigen. „Warum geht Hedwig nicht mit uns?“ fragte sie. Das Kind sah an dem Vater empor und erwartete eine Antwort. Konnte er sie geben? Hatte er

nicht selbst diese Frage schon oft an sich selbst gestellt, ohne eine Antwort darauf zu finden? Warum geht Hedwig nicht mit uns? — Die Frage blieb unbeantwortet.

Auch Hedwig hatte jene Frage gehört. Warum stockte ihr Athem? Was war Ueberraschendes an dieser Aeußerung? Sie lauschte gespannt auf die Antwort, die Bellmann seinem Kinde geben werde. — Sie hörte keine.

Sie hatte ferner ihren eigenen Namen aus Mariens Munde vernommen. Es berührte sie dies wunderbar. Die kindliche Stimme sprach den Namen „Hedwig“ mit einem Klange aus so lieblich, so vertraulich, so anheimelnd. Das kleine Herz konnte keine Verstellung; es gab sich, wie es war: offen, ungekünstelt.

Warum geht Hedwig nicht mit uns? könnte es fort und fort in Hedwigs Ohren. Im Traume erschienen ihr Bellmanns Kinder, sie mit Blumen übersättend. Marie streckte die kleinen Händchen verlangend nach ihr aus und bat: „D komme doch zu uns!“

Täglich traf Bellmann mit Hedwig am Ufer des Neckars zusammen; täglich unterhielten sie sich, wie zwei alte liebe Bekannte und doch vermieden Beide sorgfältig, die wunden Stellen ihrer Herzen zu berühren.

„So nahe ihm und doch so fern!“ hatte Hedwig beim ersten Zusammentreffen mit Bellmanns Kindern ausgerufen. Stand sie ihm heute näher? Von welcher Seite wird das erste Wort der Verständigung fallen? Wird es jemals ausgesprochen werden dieses Wort?

Hedwig war auf ihrem Ausfluge begriffen und legte sich diese Frage vor. Theophilus, der mehrere Tage sehr schweigsam gewesen war, hatte wieder zur Abreise gedrängt. Was sollte sie ihm entgegen? Ihr wurde immer unheimlicher in seiner Nähe und doch ging er nicht ohne sie. Sie fühlte, daß er eine gewisse Macht über sie ausübte; sie hätte sich gern diesem Einflusse entzogen; sie war zu schwach dazu; sie bedurfte eines Beistandes. Wird sie einen solchen finden?

„Unsere liebe Hedwig!“ riefen plötzlich zwei munter herbeispringende Kinder aus. Es waren Max und Marie. Ihr Vater, der Professor Bellmann, folgte ihnen auf dem Fuße.

Bellmann bot ihr den Arm, Hedwig nahm ihn an. Schweigend gingen sie das Ufer entlang, nur die Kinder plauderten fröhlich.

Hedwig brach das Schweigen.

„Wahrscheinlich gehe ich heute diesen Weg zum letzten Male.“

„Wie, Du willst fort?“ Bellmanns Stimme zitterte; fester preßte er Hedwigs Arm an sich; es war ihm, als müsse er sie mit beiden Händen umfassen und festhalten, damit sie ihm nicht entrißen werde.

„Theophilus treibt zur Weiterreise; ich laun ihm nichts entgegensehen.“

Bellmann schwieg; doch in seiner Brust kämpfte er einen gewaltigen Kampf.

Schon war es dunkel geworden; enger schloß sich Hedwig an ihren Führer an. Da erleuchtete ein heller Streifen den Horizont. In stummer Pracht schwebte die Mondscheibe über das Gebirge herauf und übergieß mit ihrem Zauberlichte das Thal. Majestätisch rauschte der Neckarstrom vorüber an seinen, in nächtlichem Schweigen ruhenden Ufern. Leise bewegten sich die von der Abendluft berührten Blätter der Kastanienbäume.

„Gustav, wirst Du manchmal meiner gedenken, wenn ich weit von hier weile?“

„Hedwig . . .“

Bellmann sprach weiter nichts; er legte seine rechte Hand aufs Herz.

„O, Gustav, wie viel hab ich um Dich gelitten!“

Diese Worte kamen aus dem Grund ihrer Seele.

„Hedwig, ich nicht minder!“

„Warum sprichst Du das Wort der Aufklärung, der Verständigung nicht aus? Ein einziges Wort von Dir — wie oft habe ich in durchweinten Nächten es ersehnt! Du schwiegst! Gustav, ich konnte mir Deine Handlungsweise damals nicht erklären, ich mußte Dich für schuldig halten, obgleich mein ganzes Wesen sich dagegen sträubte.“

„Hedwig, die Hand aufs Herz! wolltest Du es hören, das Wort, das schon auf meiner Zunge schwebte? Du wendest Dich ab von mir; das Band, welches unsere Herzen umschlang, war zerrissen.“

„Wärest Du nur noch ein einziges Mal gekommen, das Mißverständnis hätte sich gewiß gelöst. Doch Du kamst nicht. In meiner Verzweiflung warf ich mich in die Arme eines ungeliebten Mannes. Trostlos, freudenleer war mein kurzes Eheleben.“

Thränen erstikten Hedwigs Stimme.

„Hedwig, wir haben beide gefehlt und schwer dafür gebüßt. Kannst Du mir vergeben?“

„O, das that ich schon längst; vergieb auch Du mir Gustav!“

Hand in Hand, Auge in Auge ruhend, standen sie beide am Ufer.

„Hedwig, meine Hedwig, noch einmal hat uns das Schicksal zusammengeführt! — Siehe hier meine Kinder, sie bedürfen einer Mutter. Das Herz, welches für sie schlug, umschließt das kalte Grab. Willst Du meinen Kindern eine treue Mutter, willst Du mir eine liebende Gattin sein?“

„Keine Macht der Erde soll mich wieder von Dir trennen. Mein Leben war mir werthlos, jetzt hat es wieder Werth, jetzt habe ich wieder ein Ziel, nach dem ich streben kann: Dein und Deiner Kinder Glück und Wohl.“

Hedwig nahm die kleine Marie auf den Arm und drückte sie an sich.

„Ja, Dir und Deinem Bruder Max will ich fortan Mutter

fein.
mich
wär
ben,
dig

Gal

Rin

—

M

hier

ih

un

mi

Be

fel

St

vo

St

ob

ha

al

a

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

sein. Gott hat es so gefügt, daß ich Euch treffen mußte. Ihr habt mich ja erst Eurem Vater zugeführt. Ohne dieses Zusammentreffen wäre ich vielleicht wieder von hier abgereist, ohne den gesehen zu haben, nach dem mein Herz sich sehnte, dessen Bild stets in mir lebendig geblieben ist."

Marie umschlang mit ihren kleinen weichen Armen Hedwigs Hals und Max drückte ihr die Hand.

"Nicht wahr, nun bleibst Du ganz bei uns?" fragten beide Kinder. "Wir wollen Dich gewiß auch recht lieb haben, und Papa

hat Dich auch lieb, das habe ich Dir ja gleich gesagt," fügte Marie hinzu.

"Ich kann mein Glück noch gar nicht recht fassen, Gustav. So unerblicklich, so außer aller Berechnung liegend, war unser Wiederfinden, daß es mir vorkommt, wie ein schöner Traum."

Hedwig sank an Wellmanns Brust.

Wieder säufelte ein Lüftchen durch die Kronen der Kastanienbäume, wieder erzitterten leise die Blätter. Majestätischer noch rauschte der Aedlar, milder noch blickte der Mond. — (Schluß f.)

Amtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts.

Concurseröffnung.

Zu dem überschuldeten Nachlaß des Gartennahrungsbesitzer und Schänkwirth Carl Gottlieb Gansauge in Muzzig ist vom unterzeichneten Gerichtsamente der Concurseröffnungsproceß eröffnet worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieses Schuldenwesen als Concursergläubiger erheben wollen, hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der Ausschließung von demselben

bis zum 12. Februar 1870

ihre Forderungen nebst den Ansprüchen auf bevorzugte Befriedigung unter Anführung der begründenden Thatsachen bei dem unterzeichneten Gerichtsamente anzumelden und binnen der gesetzlichen Frist mit dem bestellten Rechtsvertreter, nach Befinden mit einzelnen Gläubigern rechtlich zu verfahren, hiernächst aber

am 22. Februar 1870

Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zur Verhandlung über den Bestand der Masse und die Gebahrung mit derselben, zur Prüfung und Anerkennung der streitigen Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung, sowie zur Gütepflegung zu erscheinen und zwar unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine ausbleiben oder eine von Seiten des Gerichts von ihnen verlangte Erklärung nicht abgeben, Alles, was über Feststellung der Masse und über Gebahrung mit derselben, sowie über Anerkennung der angemeldeten Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung oder über andere den Concurser betreffende Fragen verhandelt und beschloffen werden wird, gegen sich ebenso gelten zu lassen haben, als ob sie an den Verhandlungen Theil genommen und den gefassten Beschlüssen zugestimmt hätten.

Für den Fall, daß sich das weitere Verfahren durch Abschluß eines Vergleichs nicht erledigen sollte, ist

der 15. März 1870

Vormittags 12 Uhr,

als Termin für Eröffnung eines Ordnungserkenntnisses anberaumt worden.

Auswärtige Betheiligte haben bei 5 Thlr. — — Strafe zur Annahme künftiger Zufertigungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Wilsdruff, am 22. December 1869.

Das Königliche Gerichtsamt.
Leonhardi.

Brauerei - Verpachtung.

Die Brauerei zu Selbigsdorf bei Wilsdruff ist sofort zu verpachten.
Näheres im Erbgericht zu Selbigsdorf.

Birkne Stämmchen und Stangen für Stellmacher und Wagner,
sind zu verkaufen in No. 9 in Limbach.

Augenheilanstalt v. Dr. K. Weller I. zu Dresden. (Spezialzeit) Heilung des grauen Staars in Pragerstr. 42 (v. 10—12) sicher u. schmerzloser Weise.

Prämiirt Paris 1867.

Nur der Neid oder Unwissenheit sind
gegen das wirklich Gute.

Der Brust-Syrup aus der Fabrik des G. A. W. Mayer enthält pflanzenreiche Bestandtheile, welche in den übrigen gebräuchlichen Syrupen nicht enthalten sind; er hat sich bewährt als ein den Schleim in den Athmungs- und Schlingorganen leicht lösendes Mittel und ist daher als ein Hilfsmittel anzurathen in Katarthen, Husten, Schwindfucht, Hautausschlägen, welche mit katarthalschen oder Schlingbeschwerden verbunden sind und in ähnlichen Affectionen.

Dr. Finkenstein der Kelt.,
prakt. Arzt.

Hiermit gebe ich meine Anerkennung, daß der G. A. W. Mayer'sche

weiße Brust-Syrup

mich, sowie meinen 12jährigen Sohn von einem sehr heftigen Husten und Brustbeschwerden ganz und gar befreit hat, wofür ich dem Herrn Fabrikanten besten Dank sage.
Parwitschen in Ostpreußen.

Friedr. Weisel, Gutsbesitzer.

In Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. zu haben bei den Herren Th. Nitthausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff und bei Herrn C. E. Schmorl in Weizen.

Nächsten Donnerstag, den 3. Februar, Abends Punkt 7 Uhr:

**Generalversammlung
und Boule-Abend**

im Gasthof zum goldnen Löwen.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Schwarzer Taffet,

in schwerer und glanzreicher Sorte reichlich $\frac{3}{4}$ breit, Elle 25 Ngr.

Schwarzer Nips,

genannt Gros de fail, sehr reichlich 1 Elle breit, von allerbesten Qualität, Elle 1 Thlr.

Doppel-Lüster

in schöner und glanzreicher Sorte à Elle 3 Ngr.

Chiffon und Shirting

in allen Qualitäten zu bereits bekannten Preisen.

Einfarbige englische wollene Nester

in allen Farben und Qualitäten in Lüster, Doppellüster, Mohairs und Alpaccas sind eine große Partie angekommen.

Damen, die nicht Anstand nehmen, sich ein Haus- oder Straßenkleid aus zwei oder drei Nestern aufzustellen, finden hier Gelegenheit, sich für das Frühjahr so gut und billig zu besorgen, wie dieselbe nicht leicht wieder sich bieten dürfte.

Bazar,

Dresden, Schreiberstraße 1a. 1 Treppe

Als wirksames Hausmittel gegen alle catarrhalischen Zustände haben sich die Stollwerck'schen Brustbonbons das volle Vertrauen aller Liebenden erworben. Zum Preise von 4 Sgr. p. Packet sind dieselben vorräthig in Wilsdruff bei Conditor C. N. Sebastian, in Dresden in sämtlichen Apotheken, in Tharandt bei Apoth. J. Bäck.

Gesucht werden Knechte, Mittelknechte, Pferdejungen Mägde, Haus- und Kindermädchen durch das Dienstausschreibungsbureau von F. Tannenberg in Wilsdruff.

Neuangekommen:

Neue holländische Bäcklinge.
Neue Kieler Sprotten.
Hamburger Rauchfleisch.
Pommerische Gänsebrüste.
Moskauer Zuckerschooten.
Echt russ. Sarepta-Senf.
Sardellenwurst.
Geräucherte Flundern.

ferner empfehle ich:

Kal marinirt.
= gebraten.
= geräuchert.
Russ. und französische Sardinen
von Philippe und Canaud in Nantes und
Pallier Freres in Mand.
Weiser Lachs, geräuchert.
Seringe, marinirt in Früchten.
Prab. Sardellen.
Elbing. Briden.

Wilsdruff.

Stralsunder Brätheringe.
Geräucherte Riesenheringe.
Hamburger Caviar.
Zungenwurst.
Trüffel-
Salami-
Cervelat-
Nett-
Frankf. Brüh-
Appetits-
Knoblauch-
Sauer- und Pfeffer-Gurken.
Messinaer Apfelwein.
= Citronen.
Düsseld. Mostich.
Ital. Parmesan-Käse.
Maccaroni in Schooten.
Nudeln in Auswahl.
Türk. Pflaumen.
Franz. Capern.
Ofner und Erlauer, roth.
Old Shery.

Dry Madeira.
Portwein, roth.
Xeres und Malaga.
Franz. und deutsche Weine.
Engl. Porter von Barclay Perkins &
Co. in London.

Samuel Alfopps Burton Ale.
Bodbeer von Raumann in Dresden.
Herrnhuter Pfeffermünzküchel.
Engl. Rocks Drops.
Bayer. Blodmalz.

Neuigkeiten

in Fischwaaren von Hamburg diese Tage
erwartend:

Real Edinburgh. Scottines.
New Edinburgh. Shorties.
Nordische Kräuter-Seringe.
Marinirte Rauch-Seringe.
Marinirter amerikanischer Lachs.
= Amerik. Makrelen
Amerik. Tomatoes

in
Stück-
büchsen

W. T. Mühlbach,

Material-, Delicatessen- und Wein-Handlung.
Frühstück-Local und Weinstube.

Cigarren-Pfeifen & Spitzen,

in echt und weicht Meerschaum, Holz, Steinmuth, Weichsel, Horn u.
mit und ohne Stereoscop.

Türkische und ungarische Tabake.

Schemniger Pfeifen mit echtem Beschlag und Weichsel-
rohr empfiehlt

Wilsdruff.

W. T. Mühlbach.

**Alle Gattungen Uhren**

werden zu den billigsten Preisen verkauft,
ebenso

Reparaturen

gewissenhaft und reell unter Garantie ausgeführt
bei

Theodor Winter,

praktisch gebildeter Uhrmacher.

Wilsdruff, am Markt.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mann aus gebildeter Familie, der die **Uhr-
macherkunst** erlernen will, kann jetzt oder zu Ostern in mein
Geschäft aufgenommen werden.

Wilsdruff am Markt.

Theodor Winter.

Ein mit Schulkenntnissen gut versehener und gebildeter
junger Mensch wird als Lehrling gesucht.

Wilsdruff.

W. T. Mühlbach,

Material-, Wein- u. Delicatessen-Handlung.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Tischler zu werden, findet
unter günstigen Bedingungen ein Unterkommen bei

Wilsdruff, Zell. Str.

Gustav Vogel, Tischlermeister.**Lager****fertiger Düten und Cigarrenbeutel,**

1000 Stück von 4 Ngr. an;
Bleistifte, a Dgd. von 1 Ngr. an;
Bilderbogen, a Buch von 6 Ngr. an;
Briefpapiere, a Buch von 10 Pf. an;
Couverts, 25 Stück von 6 Pf. an;
Schiefertafeln, a Dgd. von 7 Ngr. an;
Schieferstifte, bunt, 1000 Stück 26 Ngr.;
Schreibebücher, a Dgd. 6 und 7 1/2 Ngr.;
Schreib-, Düten- & Pack-Papiere,
a Ries von 1 1/10 Thlr. an.

Alle in dieses Fach einschlagende Artikel für Wiederverkäufer
billigt bei

Julius Hesse,sonst **Buchler & Comp.**

Dresden. große Brüdergasse Nr. 20,
gegenüber der Sophienkirche.

Jungen Menschen, die Lust haben, eine Profession zu
erlernen, werden stets Lehrherren nachgewiesen im Dienstnach-
weisungsbureau von **F. Tannenbergs** in Wilsdruff.

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.

**Zur Erinnerung
an den Corfoteich.**

Ach, wie wird uns das Herz so weich!
Verschwunden ist der Corfoteich!
An seiner Stelle — wo bleibt der Räder? —
Erblidt man jezo zwanzig Löcher!
Daneben sieht das Eis man liegen,
Gestört ist jegliches Vergnügen!

Zu Teiche, sagt man, giebt es Karpfen,
Die können nicht mehr ruhig schnarpen,
Wenn auf dem Eis man fahren thut.
Und auch den Hasen sinkt der Muth!
Die Angst sieht man in ihren Zügen,
Corfo macht ihnen kein Vergnügen.

Nichts galt des Prinzen fürstlich Wort,
Der Corfoteich, er mußte fort!
Was grämt der Jäger sich darüber,
Denn ihm sind Has' und Karpfen lieber.
Doch sollt' er eine Nase kriegen,
Das macht uns sicher viel Vergnügen.

**C. A. Schoebel's
Magen-Bitter**

ärztlich und chemisch geprüft.

Das sicherste Hausmittel gegen Magenübel, Magensäure, Ma-
genschwäche, Leibschneiden, Diarrhoe, bei Ueberfüllung des Magens
von schweren Speisen u. s. w.

Lager in Flaschen à 4 und 7 1/2 Ngr. hält

Bruno Gerlach.**Schießengesellschaft Wilsdruff.**

Morgen Mittwoch

Bierabend im Schiesshause.

Sonntag, den 6. Februar

**Karpfenschmaus
in Tanneberg,**

wozu freundlichst einladet

Eisold.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme bei der
Beerdigung unseres guten Vaters, **Friedrich Wilhelm
Beger**, sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.

Wilsdruff, den 30. Januar 1870.

Die trauernden Hinterlassenen.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 28. Januar 1870.

Eine Kanne Butter 17 Ngr. — Pf. bis 18 Ngr. — Pf.
Ferkel wurden eingebracht 66 Stück und verkauft à Paar 7 Thlr.
— Ngr bis 10 Thlr. — Ngr.